

An

Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM e.V.,  
die Milchgruppen von LsV Land schafft Verbindung,  
die Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft AbL e.V.,  
die Freien Bauern, das European Milk Board EMB,  
die MEG Board w.V.

87452 Kimratshofen · Landstraße 41  
Tel. 083 73 / 98 01-0 · Fax 98 01-25

www.allmikaes.de

DE-ÖKO-006

GLN-Nr.: 42 600 5239 0009



Sehr geehrte Damen und Herren,

Mitglieder Ihrer Organisation haben am 11. November ein Forderungsschreiben bei uns hinterlegt und erwarten bis zum 19. November eine Antwort.

Dem wollen wir uns gerne stellen und in den Dialog eintreten.

Unsere genossenschaftliche Molkerei, die im Eigentum unserer Milchbauern ist, ist die schwierige wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe bewusst. Nach mehreren Dürreperioden und Jahren mit eher durchschnittlichen Auszahlungspreisen steht es um die Liquidität vieler Betriebe schlecht. Die Corona Pandemie stellt uns zusätzlich vor große Herausforderungen, dennoch sind wir als systemrelevante Unternehmen trotz aller Schwierigkeiten in der Pandemie lieferfähig geblieben und konnten in Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern die Milchlieferung sicherstellen. Trotz dieser Sicherstellung der Belieferung, hat uns der Handel dies nicht mit höheren Preisen gedankt. Eher im Gegenteil, die Forderung nach Preisnachlässen ist derzeit, beim Handel stark ausgeprägt. Hierzu nimmt der Handel zwischenzeitlich auch gerne Europäische Nachbarmolkereien zur Hilfe, um die geforderten Preise umzusetzen.

Uns sind daher die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Höfen bekannt. Eine plakative Forderung von „mindestens 15 Cent mehr pro Liter Milch“ (plus 40%) hilft jedoch nicht. Marktpreise – auch der Rohmilch – richten sich nach Angebot und Nachfrage. Ca. 15% der europäischen Milch werden am Weltmarkt zu Weltmarktpreisen abgesetzt. Deutschland ist darüber hinaus ein großer Importeur von Milcherzeugnissen. Alle Märkte sind damit untereinander verbunden und ein Protest für eine nationale Preiserhöhung ist der falsche Ansatz. Daher würden wir wohl einen Europäischen Ansatz der Angebotsbündelung unterstützen. Es ist aber zu bedenken, dass die angeführte flächendeckende Anhebung des Preisniveaus in Deutschland sowie eine Abstimmung der Unternehmen in ihrer Preispolitik gegenüber dem Handel nicht mit dem europäischen und nationalen Wettbewerbsrecht zu vereinbaren ist. Dieses schließt eine faktische Kartellbildung aus



### Was kann getan werden?

- Sicherlich wäre es hilfreich die negative Darstellung der Milch in der Öffentlichkeit zu verbessern und die Kommunikation mit den Verbrauchern zu erhöhen. Ob dafür der Ansatz der Sektorstrategie ausreicht ist fraglich.
- Wenn über mengenbeschränkende Maßnahmen nachgedacht wird, muss auch erläutert werden, wer denn weniger produzieren soll. Für entsprechende Ansätze sind politische Mehrheiten auf europäischer Ebene zu finden die im Moment nicht erkennbar sind. Zudem besteht das Problem, dass bei einer Reduktion der Milchmenge in Europa andere Erzeugungsregionen ihre Produktion ausdehnen.
- Exporte sind zu fördern, Märkte zu sichern und zu erschließen. Gerade die aktuellen Handelskriege schaden der Milchvermarktung.
- Die Milchproduktion und -verarbeitung sind durch vielfältige politisch verursachte Kostensteigerungen belastet. Verpackungsrecht, Kennzeichnungsrecht aber auch die im internationalen Vergleich sehr hohen Stromkosten verursachen erheblichen Aufwand, den unsere ausländischen Wettbewerber nicht zu tragen haben.
- Mit innovativen Lösungen, durch Generierung eines Mehrwertes für unsere Milch, durch die Erschließung neuer Absatzmärkte kann mehr Wertschöpfung erzielt werden. Entsprechende Unternehmensstrategien können die Mitglieder in genossenschaftlichen Molkereien mitgestalten.

Es sollte auf Dialog gesetzt werden. Es gilt, die vorhandenen Stellschrauben zu nutzen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Mit freundlichen Grüßen

Allgäu Milch Käse eG



Hubert Dennenmoser